

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 18 (1936)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie in den Kantinen ist es ganz selbstverständlich, daß sich die Kommissionen aus Vertretern jöcher Kreise zusammensetzen, die von den in Betracht kommenden Gesetzesbestimmungen am meisten betroffen werden, also Sachverständige sind. Einzig Gehege gegen die Erwerbsarbeit der Frau will man ohne das sachverständige Urteil der Frau ausarbeiten und erlassen.

2. Die Frauen verlangen genaue Bestimmungen über die Einparung und Arbeitsbeschaffung, die durch das Zurückdrängen der Frau ermöglicht würden. Es war bisher nur üblich, alle Feststellungen gegen die Frauenarbeit loszulassen, ohne daß sachlich geprüft wurde, ob das Problem der Arbeitsbeschaffung durch die Verdrängung der Frau eine Lösung findet. Die Frauen wollen geltend, daß die Verdrängung der Frau höchstens eine Verchiebung der Arbeitslosigkeit und eine Verelendung anderer Volksschichten bringen wird. In vielen Fällen wird an Stelle einer entlassenen Frau niemand mehr eingestellt. Immer wieder wird von Sachverständigen darauf hingewiesen, daß das Anziehen der Arbeitslosigkeit in der Schweiz auf die Krise des Baugewerbes zurückzuführen ist. Im Baugewerbe werden aber gar keine Frauen beschäftigt.

3. Die Frauen müssen aufgeföhrt werden und sich zusammenschließen.
Ein weiteres Merkmal zeigte an Beispielen, daß dort, wo Frauen und namentlich verheiratete Frauen aus dem Arbeitsprozess verdrängt werden, keine Arbeitsmöglichkeit für Männer geschaffen wird. Ferner wurde in einzelnen Fällen ausgeführt, daß die Verdrängung der Frau für die Betroffenen und ihre Familie eine wirtschaftliche Verzerrung darstellt, daß somit der wirtschaftlichen Lage während der Krise keine Hilfe geschaffen würde.

Nach Berücksichtigung über die Arbeit des Komitees gegen Krieg und Faschismus wurde das Resultat der Tagung in einer Kundgebung niedergelagt.

Die am 9. Februar 1936 in Basel versammelten Vertreterinnen der verschiedenen Frauensorganisationen, einberufen vom Schweizer Frauenkomitee gegen Krieg und Faschismus, sind nach Anhören verschiedener Referate und Diskussionen zur Überzeugung gekommen, daß der Kampf gegen die Erwerbsarbeit der Frau — vor allem der verheirateten Frau — keinen merkwürdigen Einfluß auf den Wädgang der Arbeitslosigkeit haben kann, weil allgemein angenommen wird. Gesellschaftliche Bestimmungen, die sich vor allem gegen die Erwerbsfähigkeit der verheirateten Frau richten, wie sie in letzter Zeit in verschiedenen Kantonen verhängt wurden, helfen ganz offensichtlich eine Verelendung der demofrauen überwinden und verdrängen die Erwerbsfähigkeit der Frau auf lange Sicht. Alle Rechtsfertigungen und Begründungen für die Verdrängung der verheirateten Frau halten einer ernsthaften Prüfung nicht stand. Der Arbeitsmarkt wird nicht entlastet. Im Gegenteil: Die Entlassung der Frauen ist oft ein Vorwand, um größere Arbeitsleistungen von den im Betriebe verbleibenden zu verlangen, da die entlassenen Frauen nicht oder nur teilweise durch andere Arbeitskräfte ersetzt werden.

Wir stellen fest, daß das Vorgehen gegen die Frauenarbeit der Nationalität der Kräfte gegenüber entpringt, die Volkswirtschaft von den tatsächlichen Problemen ablenkt, die verschiedene Berufsgruppen gegeneinander auspielt, und die Erziehung zwischen Männern und Frauen schafft.

Darum darf das Recht an geschlechtlicher Arbeit den Frauen nicht geschnitten werden. Darum verlangen wir, daß Frauen zu den Kommissionen zugezogen werden, welche die schwerwiegende Eingriffe in die Rechte und Erziehung der Frau beschließen und beantragen.

Wir richten einen Appell an alle Frauen, sich zusammenschließen, die erzwungenen Rechte zu verteidigen, und mit neuer Kraft die alte Forderung „gleicher Lohn für gleiche Leistung“ zu erlangen.

Aufgabe der Schweizer Frauen wird es sein, sich zusammenschließen und gemeinsam gegen Ausnahmemaße, die das natürliche Recht der Frau auf Erwerbsarbeit einschränken wollen, zu bekämpfen. Die Tagung war nicht parteipolitisch geföhrt; es wurde ausdrücklich betont, daß es nicht um das Programm irgend einer Partei, sondern um eine reine Frauenfrage handelt.
Dr. F. Wärgin-Kreis

Quer durch Indien zum Frauenkongress

Von Elisabeth Sellmegeer. (Schluß.)

Kalkutta.
Und nun kommen wir am frühen Morgen in Kalkutta an. So ganz scheint es mit der Unternehmung nicht zu klappen. Es klappt nämlich sehr oft nicht in Indien. Endlich aber finden wir uns doch in eurem Auto, das uns bei unsren Gastgebern, einem Hinduern, absetzt. Wir haben es aber sehr eilig, denn um 1 Uhr sind wir bereits beim Gouverneur erwartet, und vorher müssen wir uns noch zurecht machen, man fährt sich unendlich schmutzig und zerkratzt nach 14 Tagen Reise, während der die Kräfte oft im Zug verbrannt wurden.

Am Nachmittag soll der Kongress feierlich eröffnet werden durch die Maharani von Baroda, die, trotzdem die feillichsteiten in eigenen Lande kaum zu Ende sind, doch gekommen ist. Ueber die Verhandlungen wird an anderer Stelle berichtet werden. Wir haben vor allem eins gesehen, daß die indischen Frauen in den letzten zehn Jahren, seit der Bund indischer Frauenvereine gegründet wurde, unendlich viel gearbeitet haben und daß sie vielfach sehr gute Referate lieferten, nur waren manche sehr schwach in den schwachen weißen Saris von einem unendlich lieb, wenn man ihnen eine unerschöpfliche Auswirke. Für die Diskussionen blieb wenig Zeit, was schade war, weil wir mande Frage auf dem Herzen hatten. Vielleicht auch hatte es sein Gutes, denn sobald diskutiert wurde, zeigten sich die Gegensätze zwischen Hindu und Mohammedanern, die alle Arbeit so sehr erschweren.

Natürlich will man uns auch etwas von den sozialen Einrichtungen zeigen, dazu wird der Samstagnachmittag benötigt. Wir wählen unter dem Obotenen ein Kinderheim und ein Waisenheim. Die kleinen jungen Frauen des Waisenheims in den schmutzigen weißen Saris von einem unendlich lieb, wenn man ihnen eine unerschöpfliche Auswirke. Für die Diskussionen blieb wenig Zeit, was schade war, weil wir mande Frage auf dem Herzen hatten. Vielleicht auch hatte es sein Gutes, denn sobald diskutiert wurde, zeigten sich die Gegensätze zwischen Hindu und Mohammedanern, die alle Arbeit so sehr erschweren.

Die etantlichen Feillichsteiten, die zu unsemn Ehren gelangt waren, mußten der Landestruar wegen abgeleat werden. Der Frauenbund offerierte uns aber am Sonntagnachmittag eine Bootfahrt auf dem Ganges, bei der Gelegenheit geboten wurde, miteinander zu reden und sich ein bißchen näher kennen zu lernen, was bei den Verhandlungen unmöglich war.

Etwas komisch mutete uns der Empfang durch die Stadt Kalkutta an. Die braunen Stadtdiäner, eingewöhnt in feierlich schwarze Medingotes, gaben sich rechtlich Mühe, zu unterhalten, jugendigen im Schwitze ihres Angedichtes machten sie Konversation und verlorjen uns merkwürdigen Dingen, die für mich der Schwaden jeder Einladung waren, denn höflichkeitweise durfte man sie nicht ablehnen.

Alara und Delhi.
Und dann fanden wir uns an einem Abend wieder auf dem Bahnhof. Nach solchen wir uns in Zerstreuung sehen. Vor allem freuten wir uns auf Alara und den Taj Mahal, jenes wunderbare Grabmal, das Schah Jehan, der Mogulenkaiser, einst im 17. Jahrhundert feierlich gelassen hat. Man erzählt sich, daß er wohl mit Zug und Kehr das schönste Grabmal neimen, das je eine Frau erbaut. Sie liegt darin nicht allein begraben, auch der Erbauer fand darin seine letzte Ruhestätte, nachdem er jahrelang als Gefangener seines Sohnes im Fort von Alara eingekerkert gewesen war, betreut von seiner Tochter Jehanara.

Schah Jehan war ein großer Herrscher und Erbauer von Denkmälern. Auch das Fort von Delhi ist seine Schöpfung. Leider haben wir nur wenig Zeit dafür, denn in Delhi müssen wir uns wieder auf unsere Pflichten besinnen, nämlich darauf, daß wir im Dienste der Frauenbewegung und als Delegation hier sind. Der Frau-

enbund Delhi hat eine Zusammenkunft arrangiert, um den Stande des Behandes des Christlichen Vereins junger Männer. Dieser ist geföhrt, und auch viele Männer sind gekommen, um zu hören, was die europäischen Frauen zu sagen zu haben. Aber alle unsere Vereinfachtheit wird weit in den Schatten gestellt von der Frau, die die Zusammenkunft präsidentiert. Frau Naidu, der großen Dichterin und Frauenführerin, die mit hingerissenem Schwung von den Aufgaben der Frauen spricht. Frau Naidu ist es auch, die uns veranlaßt, die Delhi Cloth Mills, eine riesige Baumwollspinnerei und Weberei zu besuchen, die von einem Anhänger Gandhi geföhrt wird und einen Mutterbetrieb darstellt, in welchem die Arbeiter alles nur Erdentliche an Sozialfortschritten besitzen. Mit berechtigtem Stolz führt uns der Besitzer durch den Betrieb, zeigt uns das Grattispital, die Sportplätze, die Kuben- und die Mädchenschule, die Bibliothek und das Theater.

Eine Stunde später sind wir zum Vizekönig zum Mittagessen eingeladen. Sein Palaß ist von unerhörter Pracht. Zahllose Diener bedienen uns und nach dem Essen führen uns Lord und Lady Willingdon durch den Palaß, den sie mit stichtlichem Vergnügen zeigen. Da kann man nicht umhin, an jene Menschen zu denken, die im geringen Lohn täglich viele Stunden in ungesunder Luft arbeiten, und die großen sozialen Unterschiede Indiens machen sich einem wieder einmal bemerkbar.

Jaipur.
Unsere Reise durch Indien schließt mit einem Aufenthalt im Eingeborenstaat Jaipur. Hier sehen wir nun noch einmal das, was man sich so allgemein unter Indien vorstellt, einen Maharadscha-Palaß, mit ungeheuren Gärten, mit einem See, in dem Krokodile gehalten werden, mit Springbrunnen und Lotusblumen, mit Tempeln und Uubenzhallen.

Der Maharadscha selbst wohnt in einem anderen Palaß, der hoch auf dem Berge liegt, aber eine feiner Frauen wohnt hier, da sie sich mit der andern nicht vertragen. Von Jaipur aus besuchen wir die verlagerte Stadt Amber, und kommen nun noch zu einem Elephantentritt. Viele Frauen hüpfen einem, Affen und Papageien hüpfen sich in den Bäumen. Indien, das Land der Märchen, wird uns hier noch einmal gezeigt. In den Straßen der Stadt sieht man keine Weisen, nur malerische, bunte Gestalten des Orients. Das ist der letzte Eindruck, den wir mitnehmen, wir haben nun das mohammedanische, das faerliche und das Indien der Hindu gesehen. Nicht daß wir uns einbildeten, wir wüßten nun gründlich Bescheid, aber wir glauben doch einen guten Eindruck gewonnen zu haben, in dieses vierstündige, unbedeure, geheimnisvolle Land. Und wir glauben auch neue Bande geknüpft zu haben, zwischen Frauen aus Westen und Orien. Bande, die hoffentlich nicht so bald wieder zerreißen werden, sondern immer haltbarer werden zum Nutzen unserer Arbeit für die Frauen der ganzen Welt.

Sport

Eine Berner Automobilistin hat die **Internationale Prüfungsfahrt für Damen** mitgemacht. Ohne daß sie es sagt, merken wir, wie viel Konzentration und Ausdauer für solche Fahrt nötig ist. Sie schreibt uns darüber:

Zum 8. Rallye féminin
Paris-St. Raphael par Vichy
2.—10. März.

War Freund Petrus letztes Jahr punktloß Wetter von allen guten Geistern verlassen, so schien er dieses Jahr, meiner zweiten Teilnahme am Rallye, gnädiger gestimmt zu sein.

Am 1. März startete Fiat 1500, De 10080, morgens 5 Uhr bei sternklarem Himmel zur internationalen Prüfungsfahrt für Damen. Leber Mutter — Etwas „Belagtes“ — Pontarlier — Dijon — Troyes — Paris ging die Fahrt. Der Jura war schneefrei. Bei Tagesanbruch erreichten wir Pontarlier und mit Schneefuß empfängt uns Frankreich. Aufzehens wird es grauer und vor Salis les Bains befinden wir uns in winterlichstem Schneefuß. Die Straßen sind hart bereitet. Deswegenachter (wir vergleichen mit letztem Jahr) läuft Fiat 1500 unbefürmert seitens Weges; seine Straßenfahigkeit ist musterhaft. Dijon begrüßt uns mit Regen. Nach kurzem Halt dajelbst fahren wir ca. 11 Uhr weiter und erreichen um 14 Uhr wohlbehalten Paris. Wir wohnen, alter Gewohnheit gemäß, im „Pavillon“, Nähe Porte St. Denis. Alles ist uns

so vertraut, trotz — 360 Tage Zeitstamme des Wobenslebens.

Montag, 2. März: Abnahme und Blombierung der Wagen in Cachan, rue Wagner. Pünktlich melden wir uns Comte E. de Stoban-Chabot, Präsi. des A. C. du Bar et Organisator der Veranstaltung, Herr Philippe, Dir. de la Courie, Herr Anst, Secr. général, empfangen uns. Ein Wagen geföhrt sich zum anderen. Fiat 1500 wird reichlich bespaßt, denn dieses Modell ist bis heute in Frankreich unbekannt. 8 Uhr, 6 Uhr, Mod. 1936 nicht geföhrt, wir uns zähligenmal Delahaye, Bugatti, Amilcar, Citroen, M. G., Singer, Anania, Dornier, Hotchkiss, Renault, Ford etc. sind vertreten, alles neu und schnelle Wagen. Pünktlich erpöhrt sich eine Genfer Fr. Bailla Sport. Eingehend der Photographen, die möglichst naturgetreue und originale Bilder haben möchten, „beherliche“ ich mich! — Die Ueberreichung war groß; ich erkundigte mich nach meiner Sandmännin. Mme. Dubellot ist aber Französin.

Dienstag, 3. März: 8.30 Uhr, Autobrome Monthlery, ca. 40 Kilometer Richtung Orleans. Das 500 Meter Flachen von Marzeille wurde im letzten Momente auf die Pariser-Nennbahn verlegt. Die Melkarte werden jedoch erst in Marzeille bekanntgegeben. Unstichend offizieller Empfang und Begrüßung der Konkurrentinnen in den Klubräumen des A. C. de la France. Mit guten Wünschen verabschiedet 11.30 Uhr Marzeille zum Startort Orly, Weile Poite. Punkt 13 Uhr gibt Herr Anst das Zeichen zum Start. — Fontainebleau — Nevers, 211 Kilometer. — Ungefähr Fontainebleau beginnt es zu regnen. Gut, etwas müde, erreichen wir alle Nevers. Wagenpark ein klein ar. Ein freundlicher Empfang wird uns durch den dortigen A. C. zuteil.

Mittwoch, 4. März: 7.30 Uhr départ nach Pougues zur Kilometer-Vergrößerung * fahr. Maßhalt, grau und neblig ist der Morgen, „glühig und ungesund“ sind die Straßen. Sämtliche Wagen werden gewogen, die Zeit vergeht, auch besser sich das Wetter mittlerweile und um 10.30 Uhr ist die Fahrbahn direkt ideal. Die Straße ist für uns geperrt. Ohne Unfall verläuft diese Course de vitesse und beim Mittagessen in Nevers werden die Melkarte bekanntgegeben. Die beste Tageszeit führt Mme. Schell auf Fontainebleau mit 48 Ser. Die besten Platz stellen sich an zweiter Stelle der ersten und zweiten Kategorie. Wir freuen uns an diesem Erfolg. 14.30 Uhr Start nach Vichy. Die Route ist uns vom letzten Jahre her noch bekannt. Bei der Kontrolle in Vichy werden die ersten Motorbestekte gemeldet. Beim offiziellen Empfang erhalten wir die Instruktionen für den kommenden Tag.

Donnerstag, 5. März: Vichy—Clermont Ferrand — Thiers — Lyon, 240 Kilometer. Wetter und Straße sind gut. Die zweite Halbgruppe Thiers — Voen — Feurs ist äußerst kurvenreich, mit teilweise nennenswerter Steigung. Kontrolle Lyon ist Demie-Lyon. Ein Cabane geht es zur Stadt, Parc ein klein ar. Wir denken die Wagen gut, denn es beginnt wieder zu regnen. Die Fahrt durch Lyon ist sehr erregend, ich finde große Neugierigkeit mit Marzeille! Empfang in den A. C.-Räumen. Neben werden geschickt. Von der Messe-Eröffnung und ist sehr beleuchtet.

Freitag, 6. März: 7.30 Uhr, Start nach Orange — Avignon, Vigen Provence — Septèmes Kontrolle (Marzeille). Die Motoristen, teils schmutzgerade, „glühiger“ enorm für Tempo, 150, 140, 130, 100 Uhr geföhren. Die guten Anschläge von zu Hause bespaßend, hält Fiat 1500 sein Revuezeitempo fest. Eine halbe Stunde vor Kontroll-Eröffnung erreichen auch wir Marzeille. Mittal empfängt uns. An der Kontrolle werden weitere Motorbestekte gemeldet. La caluise! Einige Wagen scheiden wegen uns. Parplatz ist Citroen-Orang, deren Direktion

Bei Erkältungskrankheiten

leichten Affektionen der Atmungsorgane sind Silphocin-Tabletten bewährt. Lebhafte Schutzreaktion im Blut, erhöhte Widerstandskraft des Körpers gegen Infektion, schmerzstillend, appetitsteigernd, mundenmildernd, schweißtreibend. Acute empfohlen durch Silphocin. Es ist wirksam und unschädlich. 80 Tabletten Fr. 4.—, in allen Apotheken, wo nicht, dann direkt bei: Apothek. E. Streuß & Co., Uznach (Sch. Gallen).
Verlangen Sie von der Apotheke kostenlos und unverbindlich Zustendung der interessanten Aufklärungsschrift.

P. 34K

Zu einem Dreieck sind sie verbunden.
Woh! Kerzen habe ich hingeliegt.
Geh! bringt das Abendessen herein.
Gh. Mama!
Ma. Ndio, Choh!
Gh. Händel du wirklich nachher alle die vielen Kerzen ar?
Ma. Annel!
Gh. Nutt du uns dann auch ganz sicher?
Ma. Ganz sicher.
Gh. Dies heißt auf Situaibel „mibumachen“, nicht „la“.
Ma. „Mibumachen“
Ma. „Mibumachen“
Choh geht mit der Laterne zur Küche zurück.
Der Tisch ist frisch gedeckt.
Ich esse Kartoffel und gekochtes Fleisch.
Es liegt in einer herrlichen Tischstube.
Es ist wie immer zu hart.
Aber recht und links, da liegt bei mir ein schwarzes Nag und streicht seinen Kopf ab und zu mal an meinen Ellbogen.
Das Fleisch wandert von da zu dem Teller ins Randstücken.
Bismeyer lo.
Dann Kalao und Hefenbuchen mit Butter.
Ich dede ab.
Nur das Tischuch bleibt.
Ich hole aus dem Koffer drei leere Zigarettenschächtelchen.
Unter hinein lege ich in jede einen Bodenbelag von 20 Zigarettchen.
Ich zähle genau und mehrmals.
Es darf nicht zu viel sein, aber auch keine fehlen.
Ich dede mit zwei Bismeyerkerzen ab.

Darauf kommt ein Stück Seife, eine Schachtel Zigaretten, 1 Enden Bleichmittel, sechs Nadeln, fünfzig, sechs, drei viele Nadeln und ein Hamburger Lebkuchen.
Die Schachtel wird zugemacht.
Neben jede Schachtel lege ich ein großes Stück von dem gelben, ungerinigtem Regenerier.
Er schmekt landstädtisch und etwas unbestimmt schmutzig.
In die Mitte des Tisches stelle ich eine versetzte Küchenschale voll mit Maiskörnern.
Embol dieses Verbandes.
Dann zinde ich die Kerzen an und löse die Kerzen.
Ich gehe hinaus und schließe die Fenster.
Der Wind des lerten Gewitters irrt durch das Dach und nimmt mir die kleine Kerzenlampe wieder und wieder mit.
Ich habe durchs Fenster in mein Zimmer hinein.
Es ist romantisch, abenteuermäßig, wildwehhaft, was ich da sehe.
Aber es ist Weinnacht da drinnen.
Die Schwarzen haben mich von der Küche her beobachtet.
Sie warteten.
Nun kommen sie.
Nach sie schauen erst durchs Fenster.
Auch der weiße Bruhler der Rabe drückt sich gegen die Scheibe.
Gh. Kommt doch näher! Trete ein!
Leute: O! Gee! Wirklich, alle Kerzen brennen!
Gh. Viele, viele Kerzen!
Ma. Ja, habe es schon mal gesehen.
Ma. Wo?
Ma. Bei Droana Ostar.

Sandu. Ich sah es auch schon in der Mission in Wulu. Wer es war dort ein Baum, ein hoher Baum, Gebert mit vielen Nadeln.
Ma. Und du, Choh?
Ch. Sapona, mama.
Sandu. Was was sind die Kerzen gemacht?
Ma. Man macht sie aus dem Fett, aus dem die Biene ihre Hühler bauen.
Gh. Warum brennt es?
Ma. Es ist ein Samen darin. Ein kleiner Docht, wie in der Lampe. Daran brennt es.
Ch. Wir laufen in Wulu auch manchmal eine Kerze. Aber sie ist groß, wie die Kerze neben deiner Kerze.
Ma. Was macht ihr damit?
Ch. Wir stellen sie ins Haus und zünden sie an und tanzen dann.
Sandu. Haben alle Leute in Ulang solche Kerzen?
Ma. Nein, haben alle Leute in Ulang Baume mit Kerzen.
Ch. Was für Baume?
Ma. Esst her, hier habe ich den Zweig einer deutschen Eber.
Ch. Wie gibt es diesen Baum nicht.
Ma. Nein, es ist nur ein Baum hier. Ich werde ihn anstehen. Nicht? Ihr es?
Leute. Ndio, mama.
Ma. So recht es ist in den Häusern in Ulang. In jedem Haus riecht es so.
Sandu. Sind in Ulang alle Menschen Christen?
Ma. Ja, alle. Wist Ihr auch, was für ein Fell das ist?
Sandu. Ja, es ist Moos.
Ma. Warum feiern denn die Christen Noel?
Sandu. Ein. (er war mit Missionsschüler!).
Ma. Vor langer, langer Zeit (30 mi tabia).

ist Ernte zu den Menschen gekommen als kleines Kind. Er wurde geboren. Diesen Tag feiern wir jedes Jahr.
Sandu. Ndio, mama. Die eine Kerze will fallen. Sie hat Tropfen.
Ma. Es tut nichts. Hier sind Geschenke für Euch. Und da ist auch Wald für Eure Schomba. Ihr könnt ihn morgen pflanzen. So geht Euch ganz frei und schreie Euch den Tag an. Wenn Deutschland kommen, dann müßt Ihr bitten.
Sandu. Ndio, mama. Und was übrig bleibt vom Mais, das bringen wir dir wieder.
Sie gingen.
Der Regen fiel.
Ich hörte die Reger bei ihrem Tischstich in der Küche tanzen.
Ich legte mich weit weg von meinem Kerzenlicht in den leeren Raum auf eine Delebe. Ich mußte hell auflachen. Es war genau so, wie man sich in Ulang ein artifizielles Weinnachten vorstellt. Direkt sentimental, genau so.
Das Gedächtnis des Grasbades, angeleuchtet von den Kerzen.
Die graue, rauhe Steinwand.
Die paar Nadeln statt Möbel.
Die leichte Unausgeräumtheit eines Geselntischen.
Der rote, leere Erdboden am Tisch.
Und dranhin der fremde Göttergesang, unser alter Geselnt.
Kein Löwengebrüll. Dieses nicht. Aber Regen.

Soferate sind frühzeitig aufzugeben

uns in aufmerksamer Weise mit Blumen begrüßt. 20 Uhr für die Gäste des A. C. Marjette. Dinner mit Ball und anschließender Bezauberung der Montfischer-Komitee. In launiger und heziger Art werden Neben geschäftet.

Samstag, 7. März: Marjette — Wandol (Halb-Gruppe) — Toulon, 77 Kilometer. Mit unermüdeter Kraft blüht der Militär. Wind und Sonne kühlen die Weite. An der Kontrollstelle Wandol begrüßt man uns wiederum mit Blumen. Heftig begehen wir der selben Aufmerksamkeit und Freundlichkeit. 14.30 Uhr Start nach Toulon. Diese 20 Kilometer zählen schon gar nicht mehr. Fern herum ein klein vier. 18 Uhr offizieller Empfang in der Marine. 20 Uhr Bankett mit anschließendem Ball in den Räumen des A. C. du Var.

Sonntag, 8. März: Toulon — Vignoles (Kontrolle) — Dragignan (Kontrolle) — St. Raphael 143 Kilometer. Auf wunderlicher Straße geht es Richtung Collet's Kant — La Roque-branne — Vignoles zu, über St. Luc. Wieder nach Dragignan und gegen 12 Uhr erreichen wir St. Raphael. Blumen, überall Blumen. Tiefblau ist Himmel und Meer. Selbst der Militär hat sich bezogen. 15 Uhr ist Schlussprüfung. 60 Meter sind in kürzester Zeit auf 4 Meter breiter Bahn zu durchfahren. Wagen rüchwärts wenden, den Zielfeld vorwärts mit allen 4 Rädern zu überfahren und sofort anhalten. Wer die weißen Zielfelder freist oder überfährt, holt sich Strafpunkte. Zum letztenmal 5-4-3-2-1. Mitt. 23.30 Sekunden löst sich 1500 keine Aufgabe, handelt ungekrönt unter Palmen und flüsterst sich als 3. in der Kategorie. Die beste Tageszeit für mich. 18 Uhr auf Singer und Fr. L. Sambardig. 20 Uhr auf Gottsch. Von 39 Wagen kamen 28 aus Ziel.

Montag, 9. März: 10 Uhr Rendez-vous in den Klub-Räumen des A. C. in Cannes: Wichtige, Blumen und Neben, auch der unvermeidliche Photograph ist da. Nachmittags Concours d'élégance der Wagen. Die Jury hat gewiß nicht leicht. Form und Linie, komfortable und hübsche Innenausstattung, zweckmäßige Anordnung des Stoffes und der Werkzeuge, sichern 1500 den „Prix Spécial du Journal“ und eine Ehren-Plakette. Im Kasino des Embajadeurs sind wir zum Tee zu Gast — nach einer Seitenführung nach Nizza und wohlbehalten erreichen wir St. Raphael nach phantastisch schöner Mond-fahrt.

Dienstag, 10. März: 11 Uhr. Rendez-vous in Nyon, einem wunderschönen kleinen Orde, längs der Küste, südlich von St. Raphael. Diesmal sind vier Gäste des dortigen Hotelier-Vereins. Aufmerksamkeit ohne Ende. Mit einem großen Seitenhinteraus überreicht uns Paris-Bar eine

sehr hübsche Erinnerungs-Medaille. 15 Uhr erwartet uns der A. C. St. Raphael zur Einweihung seiner neuen Lokale — 17 Uhr Tee im Kasino und 20 Uhr bester Schiffsport mit Preisverteilung. Neben Worte des Dankes hier und dort beschließen das 8. Kalte fémmin, das auch dieses Jahr als äußerst gelungen und ohne jeden Unfall verlaufen ist.

Dem Organisationskomitee sowie sämtlichen unermüdeten Mithelfern und Gönnern möchte ich als Vertreterin des Schweiz. Damen-Automobilklub nochmals meinen herzlichsten Dank aussprechen für die große Sympathie, die uns überall erwiesen wurde.

Mittwoch, 11. März: Um 9 Uhr verlassen wir Cannes über Grasse — Castellane — Aus la Croix Haute — Grenoble — Mir les Bains und erreichen um 20 Uhr Genf.

Louanne wählen wir zum ersten längeren Aufenthalt des Tages, und gegen Mitternacht erreichen wir wohlbehalten Bern.

Ob zum 9. Kalte wohl zu einer Schweizer Equipe reicht? Ich möchte dies meinen Klubmitgliedern sehr empfehlen; eine Teilnahme ist äußerst lehrreich und von meinen gemachten Erfahrungen ließe ich so gerne alle profitieren! MfG —

Vom Wirken unserer Vereine

Die Frauenzentrale St. Gallen hielt Ende Februar ihre 22. Hauptversammlung ab. Dem Jahresbericht der Präsidentin, Frau Mettler-Speter, entnehmen wir über die Tätigkeit des Vereins folgendes:

Den hauswirtschaftlichen Fragen wurde durch Abhaltung von Einführungskursen in den Hausdienst in Sargans und Wetzikon, von Haushaltungskursen auf dem Hirsberg und durch Vorträge und Besprechungen über einen Nachmendelvertrag und die Hauswirtschaftliche Frauenaufmerksamkeit gefolgt. Einen Beitrag zur Frauenbildung stellten die gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“ und der Union für Frauenbefreiungen veranstalteten Vorträge über die historische Entwicklung der Schweiz dar, gehalten von Herrn Prof. Dr. Wöhrlich, Trogen, anschließend ein Referat von Frau Dr. Oel-Trümby über Wünsche der Frauen in Bezug auf eine Revision der Bundesverfassung. Fräulein Dr. Wägeli, Sekretärin der Bürgerhausgenossenschaft Saffin, hielt einen Vortrag über finanzielle Fragen, Frau Dr. Leuch, Kaufmann, führte Interessentinnen der Frauenzentrale in einem Kurs über Vereinsleitung ein in technische Fragen der Vereinsarbeit. Die Gemütsaktion hat durch Abgabe von Gemütsland an Bedürftige und durch Sammeln und Abgeben von Obst und Gemüse an kinderreiche Familien viel Gutes geleistet.

Leider hat der Vorstand der Frauenzentrale im Berichtsjahr einen schweren Verlust erlitten im Hinschied von Frau Suck-Holenstein. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Fräulein Mettler-Speter, Frau Dr. Schuch-Bobmer, Frau Dr. Metzger-Speter.

Ueber die weitere Tätigkeit der Frauenzentrale gaben einzelne Mitglieder in Sonderberichten Nachenschaft:

Die Leiterin des Infirmitätenhauses, Fräulein Zaechler, schilderte den Um- und Einzug ihrer „Heimfamilie“ in den gastlichen, zweckmäßigen Neubau an der Grüttlistrasse 9, der im Berichtsjahr 88 Zöglinge eine richtige Heimstätte bot.

Frau Huber-Weigmann berichtete über die Tätigkeit der Kommission, die im vergangenen Jahr wiederum zahlreiche Filme in der verschiedenen Kinos der Stadt kontrolliert und vom Standpunkt des Jugendschutzes dazu Stellung genommen hat. Sie legte sich intensiv für die Schaffung einer Kintokontrollstelle, wie sie in der kantonalen Vorschriftenverordnung vorgeschrieben ist und half mit bei der Verfassung einer Eingabe an den Stadtrat. Ueber die Tätigkeit der Familienfürsorge referierte Fräulein G. Gehrin. Der Dienst der Fürsorge an diesen Familien und seine Wirksamkeit gestalten sich sehr verschieden, je nach der Ursache der Bedürftigkeit. In vielen Fällen bestand er lediglich im Mittragen der Last, hin und wieder im Erleichtern einer Not aus bescheidenen Mitteln. Sehr wertvoll und dankbar war die Arbeit der Fürsorgern namentlich bei kranken Kindern, die unter der großen Arbeitslast oft beinahe zusammenbrechen.

In den hauswirtschaftlichen Kursen auf dem Hirsberg konnten wiederum 20 junge zukünftige Hausangestellte körperlich und beruflich ertüchtigen. Durch gemeinsame Arbeit unter der Leitung einer für diese Aufgabe ganz besonders geeigneten Lehrerin, durch Wanderungen im Alpengebiet und Abwechslung aller Art gelangte ich das Beisammensein zu einem freundlichen Erleben, das bei manchen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Nach Berichten der verschiedenen Jahresversammlungen und Abnahme derselben wurde im Namen der Frauenzentrale der Präsidentin, Frau Mettler, für ihre große und uneigennütige Arbeit herzlich gedankt.



Vor kurzem hat der Zentralvorstand in Solothurn seine Sitzung abgehalten und die Vorbereitungen zur Abhaltung der Generalversammlung am 23. und 24. Mai in Mon-

troux getroffen. Es wird schön sein, zur Zeit der Märzferien in dieser so prächtigen Umgebung zusammenzutreffen. Außer den gewöhnlichen Beschlüssen wird die heftigste Frage der Begehung der Hausfrauenarbeit zur Sprache kommen, sowie andere Fragen politischer, wirtschaftlicher und femininistischer Art, wie sie auf schweizerischem und auch auf internationalem Boden sich stellen. Das genaue Programm erfolgt später. Die seit Jahren gut eingeführte Ferienkurse des Verbandes haben immer im Sommer stattgefunden. Diesmal wird sich der Verband mit der Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“ zusammenschließen, um in der Woche vom 12.-17. Oktober einen Ferienkurs in Hitzertingen am Thunersee zu veranstalten.

Budgetfragen, sowie die Lage einzelner Sektionen, sodann die Stellungnahme zu ethischen Resolutionen und Anfragen gaben im weiteren Inhalt zu Besprechungen.

Der Abend vereinigte die Vorstandsmitglieder mit der Sektion Solothurn und brachte allen Teilnehmenden gute Gelegenheit zum Meinungsaustausch. Fräulein Schitt-Lowitsch, Vizepräsidentin in Bern, sprach von der Rolle der Frau im Vormundschaftsamt; Frau Wigger-Milich, Basel, orientierte aus reichlicher Erfahrung über Propagandamethoden der Vereine. Fräulein Dr. Grütter empfahl den kommenden Ferienkurs und die Zentralpräsidentin Frau Dr. A. Zschugg gab durch ihre Ausführungen über Aufgabe und Ziel der Frauenschichten den Abend den Höhepunkt und Abschluss. Die Frauen der Sektion Solothurn und ihre Präsidentin Frau Frey dürfen auf eine schöne Veranstaltung zurückblicken, deren Auswirkung im Sinne der Frauenbewegung auf lange hinaus recht spürbar sein möge.

Von Kurien und Tagungen

Was kommt: Die „Schola cantorum Basilienensis“ (Eidenhof, Mammstein 34, Basel) veranstaltet vom 13. bis 19. April in Sargans eine

5. Woche alter Haus- und Kirchenmusik unter Leitung von August Wenzinger und Walter Kägi (Bern). Das Programm umfasst hauptsächlich heutzutage beliebte des 16. Jahrhunderts, sowie Gesellschafts- und Kammermusik des 17. und 18. Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung von Weisenbüchern und -sonaten.

Abhalten. Meinere Teil: Emmi Bloch, Rüdli 2, Hausmüllersstrasse 25, Telefon 50.835. Beisitzerin: Anna Herzog-Huber, Rüdli, Freudenbergsstrasse 142, Telefon 22.608. Wohnort: Helene David, St. Gallen. Planarbeit ohne ausdrückliches Mandat werden nicht angenommen. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Wurst- und Konservenfabrik OTTO RUFF - ZÜRICH

Hauptgeschäft: Stampfenbachstr. 8-10
Telephon 41.503 und 27.090

empfiehlt sich hütlich als Lieferant erstklassiger Fleisch- und Wurstwaren

ERSTKLASSIGES FLEISCH

Milder, gekochter Schinken
Mildrosa Beinschinken
la Ochsenzungen
Feinste Aufschnitt- und Wurstwaren
Prima Wurst- und Fleischkonserven
Delikateß-Dosensaffschinken

Prompter Versand überallhin
Vertreterbesuch oder Preislisten bereitwilligst

KÜHLSCHRÄNKE FRIGOMATIC

AUTOFRIGOR

ZÜRICH TEL. 58.660
HARDTURMSTRASSE 20
AUSST. PELIKANSTRASSE 3

Gänssler Zürich

Hohlstrasse 48 — Telephon 53.796

Spezialität: Fische, Wild, Geflügel, Wurstwaren, Conserven

Lieferant der ersten Hotels, Restaurants, Anstalten etc. der Schweiz

Inserate Runzeln

Falten verschwinden fast über Nacht mit der Runzelcreme „La Jeunesse“. Erfolg sofort ersichtlich, prima Anerkennung. Diskr. Nachnahmeversand Fr. 6.50. La Jeunesse, Abt. G, Neugasse 250, Zürich.

für offene Stellen u. für Stellensuchende haben guten Erfolg im

Schweizer Frauenblatt

Berücksichtigt die Inserenten dieses Blattes

Was ist Qualität?

Qualität ist die Gesamtheit der kleinen Vorzüge, die sich erst beim Gebrauch einer Ware bemerkbar macht. Qualität hat die Eigenschaft, Qualität anzuziehen, wie der Magnet Metall anzieht.

Sehen Sie z. B. bei Merkur: Merkurkunden sind vor allem Hausfrauen, welche für Qualität Sinn und Verständnis haben. Sie gehen mit Vorliebe in den Merkur, weil sie die Qualität der Waren anzieht. Interessant ist auch die Feststellung, daß der Qualitätskunde, vor eine Warenwahl gestellt, immer wieder unbewußt das Beste auswählt.

Merkur
TEE · KAFFEE · BISCUITS

Wenn Sie ändern mit Ihrem Auto Schaden zufügen,

tritt Ihre Auto-Haftpflicht-Versicherung dafür ein. Gegen die Folgen von Unfällen, wie Ihnen selbst zustoßen können, schützen Sie sich am besten durch eine angemessene Unfall-Versicherung bei der „Zürich“.

Schreiben Sie uns einfach eine Postkarte. Wir beraten Sie gerne kostenlos und ohne dass Sie durch eine solche Besprechung verpflichtet wären. Die „Zürich“-Unfallschliessel auch Haftpflicht-, Automobil- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen ab.

„ZÜRICH“ Allgem. UNFALL- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Die Direktion und ihre Vertretungen sind gerne bereit, Ihnen jede gewünschte Auskunft zu geben

Betriebsküchen, Kantinen, Wohlfahrtshäuser etc. verwenden mit Vorliebe

die guten **Rebsamen - Teigwaren**

Es wird nur Hartweizengrieß verarbeitet

A.Rebsamen & Co. A. G., Richterswil
Gegründet 1850 P 178 Z

Vorbereitung auf allen Schulstufen bis Maturität und Handelsdiplom im **Knoben-Institut „Rosenberg“ St. Gallen**

(vormals: Institut Dr. Schmid)

Ziel: Erziehung lebensfähiger Charaktere. Methode: Größtmögliche Individualisierung. Für Jüngere: Spezielles Schulheim. Einziges Institut mit staatlichen Sprachkursen. 1935: Alle Maturanden u. Diplomanden erfolg reich.

Prospekte d. d. Direktion: Dr. Lusser u. Dr. Gademann.

Für das Festessen empfehlen wir mildgesalzene, frische und geräucherte **OCHSENZUNGEN** küchenfertig zugeschnitten, ohne Schlund Als hervorragende Spezialität

ZUNGEN IN DOSEN aus der Dose heraus sofort tischfertig zum kalt oder warm essen 69-7

la BÜNDNER-GITZI ff. Fleisch-, Wurst- und Charcuteriewaren Als Beilage aus unserer Traiteurabteilung: Milken- und Fleischpastetchen, garnierte Platten gefüllte Gallerten

BELL

8500 Bäckchen mehr in den 4 letzten Jahren! Das ist der beste Beweis der exzellenten Reife! P 5-41

Phosfarine Pellazolzi

Das ideale Nährmittel der Kleinen im Säuglingsalter, Spitalern, Sanatorien, Erleichtert die Annehmlichkeit, Stärkend, fröhlich für Blutarznei und solche, die schwer verdauen. Die große 500 Gramm-Packung überall Fr. 2.25.

„Comme chez nous“
Foyer für junge Mädchen, Unweil Schulen und Zentrum - komfortabel - Massige Bedingungen. Fr. de Rougemont, Luzeanne Chemin Trabandans 7, Tel. 22.544 B 74